

Wagner, Eva; Peez, Georg

## **Schüler-Interaktion im Klassenraum - eine phänomenologisch orientierte Fotoanalyse alltäglicher performativer Gesten**

*Pädagogische Korrespondenz (2012) 45, S. 92-104*



Quellenangabe/ Reference:

Wagner, Eva; Peez, Georg: Schüler-Interaktion im Klassenraum - eine phänomenologisch orientierte Fotoanalyse alltäglicher performativer Gesten - In: Pädagogische Korrespondenz (2012) 45, S. 92-104 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-99114 - DOI: 10.25656/01:9911

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-99114>

<https://doi.org/10.25656/01:9911>

in Kooperation mit / in cooperation with:



### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

---

INSTITUT FÜR PÄDAGOGIK UND GESELLSCHAFT

---

# PÄDAGOGISCHE KORRESPONDENZ

---

HEFT 45

FRÜHJAHR 2012

---

*Zeitschrift für  
Kritische Zeitdiagnostik  
in Pädagogik und  
Gesellschaft*

---

BUDRICH UNIPRESS OPLADEN, BERLIN & TORONTO

---

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom  
Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V. Münster,  
im Verlag Budrich UniPress, Leverkusen

*Redaktionsadresse ist:*

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.  
Windmühlstraße 5, 60329 Frankfurt am Main, Tel. 069/5973596

*Redaktion:*

Karl-Heinz Dammer (Heidelberg)  
Peter Euler (Darmstadt)  
Ilan Gur Ze'ev (Haifa)  
Andreas Gruschka (Frankfurt am Main)  
Bernd Hackl (Graz)  
Sieglinde Jornitz (Frankfurt am Main)  
Andrea Liesner (Hamburg)  
Andreas Wernet (Hannover)  
Antonio Zuin (São Carlos)

Manuskripte werden als word-Dateien an den geschäftsführenden Herausgeber erbeten (a.gruschka@em.uni-frankfurt.de) und durchlaufen ein Begutachtungsverfahren.

*Abonnements und Einzelbestellungen:*

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.  
Windmühlstraße 5, 60329 Frankfurt am Main, Tel. 069/5973596  
Der Jahresbezugspreis der *Pädagogischen Korrespondenz*  
beträgt im Inland für zwei Ausgaben 23,– EURO zzgl. 4,– EURO Versand.  
Das Einzelheft kostet im Inland 12,50 EURO zzgl. 2,50 EURO Versand.  
Bezugspreise Ausland jeweils zzgl. gewünschtem Versandweg.  
Kündigungsfrist: schriftlich, drei Monate zum Jahresende.

*Copyright:*

© 2012 für alle Beiträge soweit nicht anders vermerkt sowie für  
den Titel beim Institut für Pädagogik und Gesellschaft, Münster.  
Originalausgabe. Alle Rechte vorbehalten.  
ISSN 0933-6389

*Buchhandelsvertrieb:*

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.

*Satz & Layout:* Susanne Albrecht-Rosenkranz, Leverkusen

*Anzeigen und Gesamtherstellung:*

Verlag Budrich UniPress Ltd., Stauffenbergstr. 7, D-51379 Leverkusen  
ph +49 (0)2171 344694 • fx +49 (0)2171 344693  
www.budrich-unipress.de

- 5     **IN MEMORIAM**  
Gisela Blankertz – Korrektorin und Gestalterin
- 7     **ESSAY**  
*Jörg Ruhloff*  
Nur durch Erziehung Mensch?
- 20    **ERZIEHUNG NEU**  
*Jessica Dzengel/Katharina Kunze/Andreas Wernet*  
Vom Verschwinden der Sache im pädagogischen Jargon:  
Überlegungen zu einem Strukturproblem der Ausbildungskultur  
im Studienseminar
- 45    **REFORMKRITIK**  
*Andreas Gruschka*  
Reformierter Unterricht – Entgrenzung oder Erosion einer  
pädagogischen Praxis
- 57    **AUS WISSENSCHAFT UND PRAXIS**  
*Dimitrios Nicolaidis*  
Lehrer sollen ihre Schule reformieren – Wie bestimmen dabei  
pädagogische Deutungsmuster die Arbeit an den Schulprogrammen?
- 74    **UNTERRICHTSFORSCHUNG**  
*Thomas Geier*  
„Ihr müsst (...) sprachlich homogene Gruppen bilden“ – eine  
Fallstudie zur interkulturellen Bildungspraxis
- 92    **SINNBILDER**  
*Eva Wagner/Georg Peez*  
Schüler-Interaktion im Klassenraum – Eine phänomenologisch  
orientierte Fotoanalyse alltäglicher performativer Gesten
- 105   **AUS DEN MEDIEN**  
*Sieglinde Jorntz*  
Elterntage an Universitäten

*Eva Wagner/Georg Peez*

## Schüler-Interaktion im Klassenraum – Eine phänomenologisch orientierte Fotoanalyse alltäglicher performativer Gesten

Obwohl inzwischen auch verstärkt visuelle Daten in der qualitativen Empirie zum Einsatz kommen, setzt die phänomenologisch orientierte Forschung primär auf die verbalen Äußerungen (z.B. Peters 1996; Sabisch 2007, S. 192f.). Doch gibt es durchaus unterschiedliche Ansätze für phänomenologisch orientierte Bildanalysen. Viele beziehen sich auf Kunstwerke (u.a. Schulze 1990; Rittelmeyer 1990 u. 1996; Herrlitz/Rittelmeyer 1993; Kläger 1999; Gruschka 2004a, 2004b; Schmidtke 2007). Seltener werden den Alltag dokumentierende Fotografien interpretiert (Gruschka 2005; Marotzki/Niesyto 2006; Peez 2007; Peez/Setzkorn 2007). Insbesondere bezogen auf die Fotoanalyse werden im Folgenden die phänomenologisch orientierten Forschungsschritte und Analysemethoden (Lippitz <sup>2</sup>1987, S. 109ff.; Mayring <sup>3</sup>1996, S. 86ff.) vorgestellt und angewandt werden.

### I

Unsere Leiblichkeit ist Grundvoraussetzung für Sinnlichkeit, Erfahrung und Erkenntnis. Sinn entsteht in der leibhaftigen Begegnung. Über unseren Leib haben wir an der Welt teil, mit ihm gehen wir vielfältige Beziehungen zur Welt ein. Er ist zudem unser Kommunikationsmittel (Seitz 1996; Stenger 2003, S. 176f.). Dies gilt für alle Lebensbereiche, somit auch in der Schule. Im Zuge qualitativ empirischer Forschung rückt die Perspektive des Performativen in den Mittelpunkt. Hier geht es um die rituellen Praktiken sozialen bzw. pädagogischen Handelns, deren wirklichkeitskonstitutive Prozesse sowie um den Zusammenhang von körperlichem Handeln in unterschiedlichen institutionellen und situativen Kontexten (Zirfas 2008, S. 113). Dieser Aspekt des Performativen lässt sich anhand seiner Vielschichtigkeit und auch Flüchtigkeit vornehmlich mit visuellen qualitativ-empirischen Verfahren rekonstruieren.

In der vorliegenden Studie soll in diesem Sinne der performative Blickwinkel auf die sozialen, individuellen und implizit historischen Aspekte einer schulischen Alltagssituation geworfen werden. Diese Alltagssituation bezieht sich auf die Interaktion von Grundschulkindern in einer Kleingruppe an einem Gruppentisch im Kunstunterricht. Thema ist hier das informelle gegenseitige Bewerten von im Unterricht erstellten Zeichnungen.

Bei dem im Folgenden untersuchten Bild handelt es sich um eine Fotografie aus einer Serie von insgesamt 45 Digitalfotos. Jedes dieser Farbfotos hat eine Größe von 2560x1920 Pixeln mit einem Speicherbedarf von ca. 4,2 MB. Diese Fotos dokumentieren eine fächerübergreifende Unterrichtsreihe, die im Jahre 2004 in der dritten Klassenstufe einer Grundschule in einem Dorf am Rande des Ruhrgebiets stattfand. Über einen längeren Zeitraum hinweg hatten sich die Kinder in unterschiedlichen Fächern bereits mit dem Thema „Städte früher“ beschäftigt und sich in diesem Zusammenhang dem Thema „Burgen“ gewidmet. Nachdem sie in den vorhergehenden Stunden im Kunstunterricht eigene Personenwappen für sich entwerfen sollten, war die Aufgabe nun, im A3-Format eine Bleistiftzeichnung einer Burg anzufertigen, in der das von ihnen zuvor entworfene Wappen integriert werden sollte.

Diese Informationen zum Kontext fließen aber nicht unkontrolliert in die weitere Analyse ein, sondern kontrolliert, d.h. vor allem um Lesarten des Fotos zu generieren und diese erst in einem zweiten Schritt zu plausibilisieren.

Die Fotos zeigen im Überblick eine 45-minütige Schulstunde in einer Grundschulklasse. Der Klassenraum ist so eingeteilt, dass die Schüler an mehreren Gruppentischen zu jeweils maximal sechs Kindern sitzen. Die Tischgruppen bestehen aus je drei zusammen geschobenen Tischen. Auf den meisten Fotos sitzen die Kinder an ihrem Platz und zeichnen. Ihr Zeichenblock liegt vor ihnen und ihre Federmäppchen mit Buntstiften sind meist offen. Ab und zu sieht man, dass einzelne Kinder aufgestanden sind und im Klassenraum umherlaufen. Die meisten sitzen aber während des Zeichnens, sie unterhalten sich ab und zu oder schauen auf die Blätter ihrer Tischnachbarn. Die Atmosphäre wirkt ruhig und konzentriert. Ist die Lehrerin abgebildet, so steht sie meist in dem Bereich des Klassenraums, wo sich die Wandtafel befindet. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten also offenbar weitgehend selbstständig in Kleingruppen an ihren Tischen. Der Raum ist hell und durch eine hohe, lange Fensterfront fällt Tageslicht in den Saal.

Obwohl in diesem Beitrag nur ein einzelnes Foto ausgewertet wird, sollte eine solche Einzelbildanalyse „nie ohne Bezug zum Referenzbestand“ erfolgen, „aus dem das zu analysierende Foto ausgewählt wurde“ (Mietzner/Pilarczyk 2003, S. 28). Neben technischen Auswahlkriterien (ausreichende Beleuchtung, Schärfe der Aufnahme) ist der Bezug zum Forschungsschwerpunkt ausschlaggebend. Und zwar sollen die Verhaltensweisen in Form von Interaktionen der Schülerinnen und Schüler miteinander im Unterricht im Mittelpunkt stehen. Finden während des Zeichnens im Unterricht Interaktionen der Kinder untereinander statt? Um welche Art Interaktion handelt es sich? Inwieweit werden sie durch die räumliche Struktur beeinflusst? Welchen Anteil hat die körperliche Präsenz der Kinder bei deren Handeln? Angesichts dieser Fragen fiel die Wahl auf eines der Fotos, auf dem mehrere Kinder in Kontakt miteinander sind und auf dem vor allem unterschiedliche Interaktionsformen der Kinder zu sehen sind.





## II Phänomenologische Analyse

Beim ersten Betrachten des Bildes wirkt alles sehr bunt; die Farben Blau, Gelb und Rot dominieren. Es handelt sich offensichtlich um einen schulischen Unterrichtsraum, in dem sich mehrere Kinder um einen Gruppentisch versammelt haben. Zentral im Bild ist ein weißer, rechteckiger Bogen Papier zu erkennen. Ebenfalls im Zentrum des Bildes wird ein Kind von einem anderen Kind am Hinterkopf berührt. Viele der Kinder sind von hinten oder von der Seite zu sehen, nur ein Kind von vorne. Die unmittelbare Wirkung des Gesamt-Bildes ist unübersichtlich und dynamisch. Das Verhalten der Kinder wirkt lebhaft.

Auf diesem Foto machen die Schülerinnen und Schüler einen ungezwungenen Eindruck. Auf anderen Fotos, bei denen die Kinder merken, dass sie fotografiert werden, haben sich einige ein wenig in Szene gesetzt, etwa als brave Schüler, die fleißig arbeiten. Bei dem hier ausgewählten Foto merkten die Kinder laut Erinnerungsprotokoll der Fotografin jedoch kaum, dass sie aufgenommen wurden. Sie sind in die gegenseitige Interaktion vertieft. Das Bild lässt sich keiner bestimmten Bildgattung zuordnen. Am ehesten ließe es sich – gemäß den Fachbezeichnungen der bildenden Kunst – als Genre-Szene bezeichnen, also als Darstellung einer Alltagsszene im Leben ‚einfacher Leute‘. Gerade im 19. Jahrhundert, hier besonders im Biedermeier, wurden auch Situationen aus der Schule dargestellt. Das vorliegende Foto sollte aber wohl eher als Dokumentationsfoto und/oder Schnappschuss bezeichnet werden. Es ist spontan entstanden und dient der Dokumentation des Unterrichts während des Fachpraktikums der fotografierenden Studentin.

Der Blick des Betrachters führt von der Mitte des linken Bildrandes über den hellblauen Arm eines von hinten zu sehenden hellblau bekleideten Mädchens di-

rekt in das Bildzentrum. In der Mitte des Fotos befindet sich eine Gruppe von Kindern in bunter Kleidung, die sich kaum von dem ebenfalls sehr farbigen Umräum abgrenzt. Im Hintergrund nimmt man eine sehr intensiv gelbfarbige Wand wahr, die jedoch durch mehrere Elemente durchbrochen wird: Links oben kann man eine weiße Tafel (vielleicht für Overheadprojektionen) mit einem darunter befindlichen Tisch sowie weiter rechts den Ausschnitt einer Tür erkennen. An der rechten Wand befinden sich ein kleines Waschbecken, ein weißer Schrank sowie ein offenes Regal mit unterschiedlichen, ordentlich sortierten Materialien. Im unteren Bereich dieses Regals lässt sich eine Vielzahl von Heften oder Büchern erkennen. An der dunklen Zimmertür wie auch an der weißen Schranktür hängen helle A4-Blätter. Der gesamte Bildraum ist stark gefüllt; ein Eindruck, der durch die „herangezoomt“ wirkende Situation der Kinder am Tisch – mit „Anschnitt“ der Kinderbeine und Stühle an der unteren Fotokante – verstärkt wird.

Der Betrachterblick verweilt jedoch zunächst im Bildzentrum. Folgt man dem Arm des links stehenden blonden Mädchens mit dem hellblauen Kapuzen-Sweatshirt zur Bildmitte, so zeigt sich, dass es mit seiner Handinnenfläche den Hinterkopf eines anderen Kindes berührt. Dieses Kind, welches einen gelben Rollkragenpullover und eine braune Cordhose trägt und die langen Haare mit einem auffällig roten, dicken Zopf Gummi zu einem so genannten Pferdeschwanz zusammengebunden hat, ist nur von hinten zu sehen. Es sitzt es auf einem Stuhl an einem (Gruppen-)Tisch.

Der Blick wandert weiter zum rechten Teil des Bildes, wo sich ein weiteres Mädchen befindet. Das sitzende Mädchen in der Mitte des Fotos wird also eingerahmt durch zwei stehende Mädchen. Diese Wirkung wird noch verstärkt durch die nahezu identische Kleidung der beiden stehenden Kinder: hellblaue Kapuzen-Sweatshirts und leicht ausgewaschene Bluejeans. Beide Kinder haben zudem die gleiche blonde Haarfarbe, wobei das Mädchen am linken Bildrand eine Pferdeschwanz-Frisur trägt, während das Mädchen rechts offene und etwa kinnlange Haare mit einer Haarspange hat. Das Motiv des Sterns auf der rechten Gesäßtasche des Mädchens vorne links korrespondiert mit dem unteren Teil der Hose des Mädchens rechts.

Obwohl beide Mädchen stehen, unterscheidet sich ihre Körperhaltung stark voneinander. Während das linke Mädchen mit nach hinten geneigtem Oberkörper und leicht nach rechts angewinkeltem Kopf auf das sitzende Mädchen schaut und mit leicht angewinkeltem Arm das in der Mitte sitzende Mädchen am Kopf berührt, steht das rechte Mädchen mit leicht nach vorne in Richtung des sitzenden Kindes geneigtem Kopf. Dieses rechts stehende Mädchen fasst sich mit der linken Hand an den nach hinten hochgezogenen rechten Fuß und nimmt somit eine sehr unsichere Standhaltung auf seinem linken Bein ein. Es ist anzunehmen, dass sie sich mit ihrer rechten Hand an einem vor ihr stehenden Stuhl abstützt.

Diese beiden – in ihrer Kleidung, aber nicht in ihrer Körperhaltung symmetrisch wirkenden Mädchen – rahmen die dargestellte Szene ein. Der Blick richtet sich nun von dieser vorderen Szenerie nach hinten. An der gegenüber-



liegenden Seite des Tisches steht ein den Kopf nach unten neigendes, leicht lächelndes Mädchen mit langen, gelockten, blonden Haaren und einem farbig gemusterten, überwiegend roten Longarmshirt. Dieses Mädchen ist als einziges Kind auf dem Foto in Frontalansicht zu sehen. Mit beiden Händen streckt es den um einen Gruppentisch angeordneten Kindern einen aufgeschlagenen A3-Zeichenblock Richtung Bildmitte entgegen. Durch ein weiteres genaueres Betrachten der dargestellten Gruppe lassen sich nun noch weitere Kinder differenzieren: Vor dem rechts stehenden Mädchen mit dem hellblauen Pullover sitzt ein Kind, welches zum Teil von dem hinter ihm stehenden und dem in der Mitte sitzenden Mädchen verdeckt wird. Die sitzende Person trägt einen rot-beigen Fleecepullover und eine Kurzhaarfrisur. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um einen Jungen handelt. Außerdem wird am linken Bildrand eine weitere Person sichtbar, die ebenfalls in einem hellblauen Pullover gekleidet ist und nahezu vollständig durch das links stehende Mädchen verdeckt wird. Das Geschlecht dieses Kindes ist nicht identifizierbar.

Es ist also zunächst festzuhalten, dass es sich um eine Gruppe von sechs Kindern handelt, schätzungsweise in einem Alter von etwa sieben bis neun Jahren. Dem Kontextwissen nach wurde das Foto in der dritten Jahrgangsstufe einer Grundschule aufgenommen. Alle Schülerinnen und Schüler platzieren sich stehend oder sitzend um eine Tischgruppe.

Die körperliche Nähe zwischen den einzelnen Kindern fällt auf. Signifikant ist hier vor allem die nahe der Bildmitte stattfindende Berührung des links stehenden Mädchens. Es sieht so aus, als streichele es dem in der Mitte sitzenden Mädchen mit ihrer Handinnenfläche über den Hinterkopf. Dieses in der Mitte sitzende Mädchen mit gelbem Rollkragen-Pullover berührt im Bereich der Hüfte den rechts neben ihm sitzenden Jungen, evtl. berühren sich auch ihre Oberschenkel. Und das rechts stehende Mädchen hält sich auf einem Bein stehend wahrscheinlich mit seiner rechten Hand an der Rückenlehne des Stuhls fest, auf dem der Junge sitzt. Im Gegensatz dazu steht das Kind, welches man frontal betrachten kann, auf der anderen Seite des Tisches zwar in der Gruppe, jedoch ohne körperlichen Kontakt zu den anderen Kindern. Es hat seinen rechten Oberschenkel allerdings an den Tisch gedrückt, und macht hierdurch auch körperlich die Nähe zur Tischgruppe deutlich.

Beobachtet man den Gruppentisch noch genauer, werden weitere Details sichtbar. Auch das sitzende, mit einem Rollkragen bekleidete Mädchen hat einen A3-Zeichenblock vor sich liegen, welchen es aber mit ihren ausgestreckten Armen mittels aufliegender Ellbogen fast vollständig verdeckt. Der Junge rechts von ihr hält mit beiden Händen einen schräg nach oben gekippten Zeichenblock fest. Schaut man sich den fast verdeckten Zeichenblock des sitzenden Mädchens an, so zeigt sich in der Detailansicht unten links eine mit sehr feiner Linienführung gezeichnete Figur. Es könnte sich um einen Reiter auf einem Pferd handeln; weitere Details dieser Zeichnung sind allerdings nicht erkennbar. Es sind zudem mehrere Stifte-Etuis auf dem Tisch verteilt, eins im Vordergrund ist auffällig pink-farben. Das Vorhandensein der Zeichenblöcke deutet auf eine Situation im Kontext von Zeichen- bzw. Kunstunterricht hin.

Interessant ist, dass einige Beteiligte stehen, während andere sitzen. Die Sitzenden haben offenbar ihren festen Platz hier am Tisch. Ob die zwei rechts und links stehenden Kinder sonst an diesem Gruppentisch sitzen und nur kurz aufgestanden sind oder eigentlich nicht zu dieser Tischgruppe gehören, ist nicht zu klären. Das Mädchen im Hintergrund, welches frontal zu erkennen ist, scheint allerdings deutlich zu diesem Tisch zu gehören, da es so aussieht, als sei es kurz von ihrem Stuhl aufgestanden.

Obwohl die dargestellte Situation viele schulische Aspekte aufweist, bleiben auf den ersten Blick einige wesentliche Dinge offen. Eine Lehrperson oder die Interaktion mit einer Lehrperson sind in diesem Ausschnitt nicht zu erkennen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass es sich um keinen Frontalunterricht handelt, da die Aufmerksamkeit der Kinder nicht auf eine Lehrperson gerichtet ist, sondern auf die im Folgenden näher zu analysierenden Interaktionen untereinander.

### III

Wir haben es hier also mit einer Gruppe von insgesamt sechs Schülerinnen und Schülern zu tun, die sich um einen Tisch in einem Schulraum gruppiert haben. Betrachtet man die Blickrichtungen der Kinder genauer, spielen sich mehrere Interaktionsprozesse ab. Wir gehen hier zunächst auf die Situation im Vordergrund ein.



(a) Bereits geschildert wurde in diesem Zusammenhang die Verbindung der zwei stehenden Mädchen mit dem sitzenden im gelben Rollkragen-Pullover. Die Verbindung des linken Kindes zu diesem sitzenden Mädchen ist durch die Berührung des Hinterkopfes, oberhalb des Pferdeschwanzzopfes, gekennzeichnet. Die fotografische Unschärfe der Hand, insbesondere des Daumens, macht deutlich, dass sich die Hand während des Auslösens der Kamera in Bewegung befindet. Diese Berührung lässt sich auf zweifache Weise deuten: Zum einen kann es sich bei dieser Geste um ein Streicheln über den Kopf handeln. Dann würde die Berührung körperliche Nähe und Vertrauen der zwei Mädchen zueinander ausdrücken. Diese Geste hätte einen tröstenden Charakter. Zum anderen ließe sich diese Geste als ein freundschaftlicher Klaps, ein leichtes Schlagen auf den Hinterkopf deuten. Das sitzende Mädchen duckt sich allerdings nicht und bewegt seinen Kopf auch nicht weg, evtl. schiebt es seinen Kopf jedoch etwas nach vorne. Was für den Klaps als Deutungsvariante sprechen würde, wäre das Verhalten des sitzenden Mädchens. Es öffnet sich nicht durch eine körperliche Geste hin zu der sie berührenden Mitschülerin. Sie verdeckt sogar die vor ihr liegende Zeichnung im Zeichenblock mit ihren Armen. Niemand kann ihre Zeichnung einsehen. Das sitzende Mädchen richtet seinen Blick sogar von der sie berührenden Mitschülerin weg zur anderen Seite. Das links stehende Mädchen im hellblauen Sweatshirt neigt seinen Kopf zugleich dem sitzenden Mädchen zu. Ob Streicheln oder freundschaftlicher Klaps, beide Deutungen würden sich auf die und die sie verdeckende Geste des sitzenden Mädchens beziehen. Entweder wird die sitzende Schülerin von der stehenden angesichts einer nicht vorzeigbaren, als schlecht empfundenen Zeichnung getröstet (Streicheln) oder gerügt (leichte Schläge). Wäre es eine tröstende, aufmunternde Geste, dann übernehme die links stehende Schülerin ironisch die Rolle eines Erwachsenen mit fürsorglichem Erziehungsauftrag (z.B. Mutter oder Lehrerin). Wären es Schläge, dann würde hier die Erziehungsmaßnahme einer körperlichen Züchtigung ironisch abgemildert vollzogen. Das leichte Schläge austeilende Mädchen übernehme frotzelnd die autoritäre Kontroll- und Strafinstanz einer nicht anwesenden Erziehungs- bzw. Lehrperson. Nicht auszuschließen ist, dass sich beide Deutungsvarianten in der Geste der Schülerin gar verbinden; z.B. erst Schlagen, dann Trösten.

(b) Das zweite, auf einem Bein stehende Mädchen rechts hält seinen Kopf so, als wolle es über die Schulter der sitzenden Mitschülerin auf diese Zeichnung schauen. Aber der Einblick wird ihr verwehrt. Eventuell als eine Art Übersprungshandlung zur auferlegten Passivität balanciert sie daraufhin auf nur einem Bein. Übersprungshandlungen sind auf den ersten Blick unpassend erscheinende Verhaltensweisen, die keinem im Kontext sinnvoll erscheinenden Zweck dienen, durch die aber Spannung und Handlungsenergie abgeleitet werden. Sie sind vergleichbar mit menschlichen Verlegenheitshandlungen. – Eine weitergehende Deutung des Verhaltens dieser drei Schülerinnen ist nur im Kontext der anderen Interaktionsdeskriptionen möglich.

(c) Obwohl offensichtlich beide stehenden Kinder ihre Aufmerksamkeit auf das sitzende Kind (und den von ihm verdeckten Zeichenblock) richten, findet kein Blickkontakt zwischen den drei Mädchen statt. Das sitzende Mädchen richtet seine Aufmerksamkeit auf das ihm im auffällig gemusterten roten Longarmshirt gegenüber stehende. Diese auch dem Betrachter der Fotografie mit dem gesamten Oberkörper zugewandte Schülerin präsentiert ihren Zeichenblock, indem sie ihn auf Brusthöhe mit beiden Händen über die Tischfläche in einem Winkel hält, dass die umstehenden und -sitzenden Mitschüler auf das Blatt ihres Zeichenblocks gut schauen können. Ob sich hierauf eine Zeichnung befindet, ist wegen der Überbelichtung an dieser Stelle nicht direkt zu sehen. Durch digitale Bildbearbeitung mittels Kontrast- und Helligkeit-Regulierung lässt sich allerdings schemenhaft eine in der oberen Blattmitte befindliche Zeichnung erkennen. Die dritte Interaktion ist also das Betrachten der von ihr präsentierten Zeichnung durch die sitzende, dem Bildbetrachter mit dem Rücken abgewandte Schülerin im gelben Rollkragen-Pullover, die ihre eigene Zeichnung verdeckt und nicht zeigen möchte.

(d) Doch spielt sich daraufhin überraschenderweise eine vierte Interaktion ab: Während die hinten stehende Schülerin ihren Block in Richtung der sitzenden Mitschülerin hält, geht ihr Blick nicht in Richtung dieser vor ihr sitzenden Schülerin. Die stehende Schülerin im teils roten Shirt blickt mit einem leichten Lächeln eindeutig dem rechts sitzenden Jungen ins Gesicht. Hier zeigt sich eine vierte Interaktion, die einerseits über den Blickkontakt und andererseits über die Gesten beider Kinder mit ihren Zeichenblöcken hergestellt wird. Während das stehende Mädchen seinen Zeichenblock ganz offensichtlich präsentiert – der Blick des Betrachters fällt unmittelbar auf seinen Zeichenblock –, so hebt auch der sitzende Junge seinen Zeichenblock an, dass das stehende Mädchen die darauf vermutlich befindliche Zeichnung betrachten kann. Beide Kinder zeigen sich also gegenseitig ihre Zeichnungen, indem sie den Block jeweils in einen für den angesprochenen Betrachter günstigen Blickwinkel halten. Im Gesichtsausdruck des stehenden Mädchens ist hierbei durchaus eine gewisse Zufriedenheit und innere Ruhe abzulesen. Offenheit und Vertrauen, vielleicht auch Stolz sprechen aus der gegenseitigen Darbietung.

Der Inhalt des Fotos lässt sich also durch einen Loop erklären, eine Schleife, die zu einer tieferen Erkenntnis der dargestellten Interaktionen führt: Denn die eingangs unter (a) beschriebene Handlung, das Streicheln über den Kopf, bekommt nach der Beschreibung der Interaktionen unter (b), (c) und (d) eine zusätzliche oder tiefere Bedeutung. Es handelt sich um eine Geste des Tröstens einer mit ihrer Zeichnung unzufriedenen, sich primär selbst ausschließenden Schülerin angesichts der mit Stolz präsentierten Zeichnungen der Mitschülerin und des Mitschülers.

Insgesamt ist die Atmosphäre der Gruppe aufgrund der beschriebenen unterschiedlichen Verhaltensweisen in Verbindung mit der körperlichen Nä-



he von Vertrauen zueinander geprägt. Dies gilt auch angesichts der dissonanten Verhaltensweisen des offenen Präsentierens von Arbeitsergebnissen und des Verbergens der eigenen Zeichnung vor den Mitschülern. Gerade die Geste des Verbergens bewirkt die körperliche Interaktion ihrer links stehenden Mitschülerin, die ihr leicht tröstend über die Haare streicht. Das wohl frustrierte Verbergen provoziert also die aussagekräftigste Interaktion, das Streicheln über den Kopf, das Trösten. Ob es sich hierbei um eine gewisse ironische Übertreibung des Tröstens handelt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden und ist zugleich für die Bildaussage zweitrangig.

In welcher Beziehung stehen nun die körperlich basierte Interaktion der Schülerinnen und Schüler zu dem pädagogischen Setting im Klassenraum?

Die Kinder haben sich hier um einen Gruppentisch versammelt. Drei Zweiertische bilden eine Tischgruppe an der sechs Kinder Platz haben. Die Sichtung aller Fotos ergab, dass die ganze Klasse in solche Tischgruppen aufgeteilt ist. Im Gegensatz zu einer historisch tradierten Ordnung der Tische in Reihen oder der Aufstellung in Hufeisenform, fördern Gruppentische die Interaktionsmöglichkeiten der Kinder untereinander bewusst. Alle Kinder einer Kleingruppe können sich der sozialen Kontrolle kaum entziehen; sie schauen sich gegenseitig an und sehen zu, was andere Kinder gerade machen. Ein Gruppentisch ist kommunikationsfreundlich. Die Szene zeigt zudem, dass nicht nur Kinder eines Gruppentisches miteinander ins Gespräch kommen, sondern auch Kinder anderer Tische können von ihrem Platz aufstehen und an anderen Tischgruppen „vorbeischaun“. Aus der Kontextinformation zur Unterrichtssituation und aus der gesamten Fotoserie ergibt sich, dass es den Schülerinnen und Schülern erlaubt ist, während des Unterrichts ihre Sitzplätze zu verlassen.

Ohne an dieser Stelle näher auf das Unterrichtsthema eingehen zu wollen, ist dennoch festzustellen, dass sich alle Kinder mit dem Gleichen beschäftigen: Das Zeichnen auf den Zeichenblock ist in dieser Schulstunde Unterrichtsgegenstand. Es ist allerdings nicht zu erkennen, ob sich alle Kinder mit dem gleichen Bildmotiv oder -thema auseinandersetzen. Dennoch führt dies auf der Basis desselben Gestaltungsverfahrens zu einer Vergleichbarkeit. Zeichnerische Leistungen können unmittelbar in Beziehung zueinander gesetzt werden. So zeigen sich der sitzende Junge und das ihm schräg gegenüberstehende Mädchen gegenseitig ihre Werke. Die beiden anderen stehenden Mädchen hingegen, wollen sich eher das Bild des sitzenden Mädchens anschauen, welches seine Arbeit allerdings mit den Armen verdeckt. Ästhetische Bewertungssituationen werden performativ ausgedrückt, und dies geschieht in sozialer Interaktion, gerade auch über spontane Körpergesten. Positive Beurteilungen zeigen sich über stolzes Präsentieren. Ablehnung zeigt sich durch eher verschämtes Verbergen, das wiederum zu einer Geste des Tröstens herausfordern kann.

Für diese Möglichkeiten gibt das Unterrichtssetting Freiraum. Durch dieselbe bildnerische Technik wird die spontane Vergleichbarkeit der Schüler(zwischen)ergebnisse untereinander gefördert. Differenzierung und Indivi-



dualisierung in den Interaktionen der Kinder untereinander, die durch die Gestaltung des Unterrichtsraums ermöglicht sind, werden begleitet von gegenseitigen, emotional getönten, bewertenden Vergleichen der Schülerinnen und Schüler in den Kleingruppen. Man könnte pointiert sagen: In einer funktionierenden Kleingruppe ist die soziale und pädagogisch-institutionelle Kontrolle wirksam, und zwar nicht direkt durch die Interaktion mit der Lehrerin, sondern indirekt in der gegenseitigen Einschätzung der Schülerinnen und Schüler untereinander. Emotional negative Erfahrungen werden Klassenöffentlich, sie können durch herbeieilende Freunde bzw. Mitschülerinnen und Mitschüler abgemildert werden; eine Abmilderung, die entweder durch Trösten oder durch die Ironisierung einer Strafmaßnahme (Schlagen auf den Hinterkopf) erfolgen kann.

Neben dem gegenseitigen Präsentieren der eigenen Arbeiten ist aus der dargestellten Situation aber auch noch ein anderes Interaktionsmerkmal zu erkennen. An dieser Stelle sei noch einmal auf die Situation im Vordergrund eingegangen. Das sitzende, mit einem gelben Pullover bekleidete Mädchen schaut sich zwar auch die Zeichnung des ihm gegenüberstehenden Mädchens an, verdeckt die eigene jedoch mit ihren Armen, obwohl sich die Blicke der neben ihr stehenden Mädchen auf diese richten. Die Berührung des linken Mädchens wurde als Nachahmen einer Geste einer nicht vorhandenen Erziehungsperson – in der Schule wohl einer Lehrperson – divergent gedeutet. Es ist anzunehmen, dass das sitzende Kind seine Zeichnung nicht öffentlich zeigen will, vielleicht weil es seiner Meinung nach im Vergleich zu der Zeichnung des frontal zeigenden Mädchens schlechter abschneidet. Es findet hier also neben dem Vergleichen auch eine komplexe Interaktion der Kinder untereinander statt. Oder mit anderen Worten und verallgemeinernd: Innerhalb der heutzutage dominanten Form der Tischgruppen in den Klassenräumen der Grundschule disziplinieren sich die Mitglieder einer im pädagogischen Sinne funktionierenden Kleingruppe untereinander. Indirekt werden diese Vergleiche fördernden und teils konkurrenz-orientierten Gruppeninteraktionen stark von einer für alle Kinder einheitlichen Aufgabenstellung geprägt. Die pädagogisch-institutionelle Kontrolle, Selektion und Disziplinierung wird somit nicht mehr direkt erfahrbar, doch wird sie von den Kindern untereinander ausgeübt und wirkt daher subtiler als in historisch überlieferten Interaktionen im Klassenzimmer.

Ein kurzer Exkurs mag einen Aspekt des kulturellen Bedeutungsgehaltes der Geste auf unserem Foto noch klarer konturieren. Die historische Abbildung einer schulischen Situation aus dem 19. Jahrhundert zeigt ebenfalls ein vergleichendes Betrachten einer Zeichnung durch Kinder in einer Gruppe. Allerdings vergleichen die Kinder – drei Jungen – hier nicht eine Schülerzeichnung mit einer Schülerzeichnung, sondern eine karikierende Schülerzeichnung mit der Realität des Antlitzes ihres Lehrers. Dieser Vergleich vollzieht sich sowohl in den Köpfen der drei Schüler als auch in uns als Bildbetrachter. Die Rollenzuweisung der Funktion der Disziplinierung und Kontrolle an den Lehrer als Vertreter der Institution Schule ist hier noch eindeutig,

denn der neugierige Lehrer zückt bereits seinen unter dem Oberarm steckenden Zeigestock, der im nächsten Moment wohl zur körperlichen Züchtigung genutzt werden wird.



Jules Girardet (1856-1938) „Erwischt“, o.J.

Es liegt nahe, einen ikonologischen Vergleich der markanten und zugleich doppeldeutigen Handgeste des Mädchens mit historischen Darstellungen von Lehrergesten anzustellen. Die teils invasive, teils schlicht Aufmerksamkeit schenkende Haltung des ins Bild gesetzten Lehrers, der längst Geschichte ist, wird von der Schülerin in einer heutigen („offenen“) Unterrichtssituation gemimt. Das Mädchen rahmt das eigenständige schulische Arbeiten in einer Zeit, in der die Androhung körperlicher Gewalt und deren Realisierung verboten ist, also spaßhaft oder ernst mit einer paradoxen (double bind) und körperliche Züchtigung andeutenden Geste. Wie kann dieser „Anachronismus“ erklärt werden?

Pierre Bourdieu (1987) stellt heraus, dass durch Praxis erworbene und konstant auf praktische Funktionen ausgerichtete, sozial vermittelte Wahr-

nehmungs-, Deutungs- und Handlungsmuster sich zu Habitus-Formen entwickeln, die immer von den Umständen ihrer ersten Aneignung geprägt bleiben. Ein Habitus ist die semantische Form symbolischer Sozialbeziehungen. Implizit gibt er also Zeugnis ab von der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe. Der Hintergrund der Geste der Schülerin könnte demnach ein tradiert Habitus sein, der sich beispielsweise in Schulregeln, Prüfungssystemen, diversen Umgangsformen, Lob und Tadel kristallisiert und der das Verhalten der Schülerinnen und Schüler implizit beeinflusst. Es könnten auch private Erfahrungen des Mädchens mit autoritären Maßnahmen zu dieser Geste geführt haben. Markant ist, dass ein tendenziell autoritärer Gestus in dieser „offenen“ Unterrichtssituation ausgeführt wird.

#### IV

Die Komplexität und auch Selbstreferentialität alltäglicher Handlungen wurde mit Hilfe eines dokumentierenden Fotos aus dem Kunstunterricht in einer dritten Grundschulklasse detailliert deutlich. Die körperlichen Präsentations- und Inszenierungspraktiken im schulischen Alltag basieren auf vielschichtigen Rahmungen, Annahmen, kulturellen sowie historisch tradierten Verhaltensmustern und auch teils ironischen Rollen(selbst)zuweisungen seitens der interagierenden Kinder. Insbesondere gilt dies für Situationen, in denen es zur Beurteilung von Unterrichtsergebnissen – hier Zeichnungen der Kinder – kommt. Beurteilen ist eine zentrale, gesellschaftlich legitimierte Funktion der Lehrkraft innerhalb der Institution Schule. Kommt es zur Beurteilung in einer reinen Schülergruppe – ohne direkte Interaktion mit der Lehrkraft –, so finden sich in einer solchen Situation dennoch implizit, vor allem auf der performativen Ebene der körperlichen Gesten Hinweise auf das Erziehungshandeln eines Erwachsenen. Die kommunikative Qualität besteht in der spielerischen Zitation kulturell-tradierten Verhaltens Erwachsener. Das Neue – in Form der ironischen Transformation – und die Einbindung in historische Sinnstrukturen sind hier aneinander gekoppelt (Stutz 2008, S. 109). Es erfolgt eine ironische Bedeutungsverschiebung. Schülerinnen und Schüler füllen mit ihrem Verhalten die Leerstelle der fehlenden beurteilenden – tröstenden oder rügenden – Lehrerin aus. Die Kinder haben auch in autonomer Kleingruppenarbeit und selbst beim Fällen ästhetischer Urteile die schulisch-erzieherischen Merkmale einer Beurteilungssituation so sehr internalisiert, dass sie sie gestisch-performativ herstellen.

#### Literatur

- Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt/M. 1987.
- Gruschka, Andreas: Bestimmte Unbestimmtheit. Chardins pädagogische Lektionen, Gießen 2004a.

- Gruschka, Andreas: Entdeckt aber nicht erobert. Paolo Veronese malt Kinder und Jugendliche, Gießen 2004b.
- Gruschka, Andreas: Fotografische Erkundungen zur Pädagogik, Wetzlar 2005.
- Herrlitz, Hans-Georg/Rittelmeyer, Christian (Hg.): Exakte Phantasie. Pädagogische Erkundungen bildender Wirkungen in Kunst und Kultur, Weinheim/München 1993.
- Kläger, Max: Begegnung mit Kunst durch phänomenologisches Handeln, in: Kirschenmann, Johannes u.a. (Hg.): Ikonologie und Didaktik. Begegnungen zwischen Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik, Weimar 1999.
- Lippitz, Wilfried: Phänomenologie als Methode? In: Lippitz, Wilfried/ Meyer-Drawe, Käte (Hrsg.): Kind und Welt, 2. Aufl., Frankfurt/M. 1987, S. 101-130.
- Marotzki, Winfried/Niesyto, Horst (Hrsg.): Bildinterpretation und Bildverstehen. Methodische Ansätze aus sozialwissenschaftlicher, kunst- und medienpädagogischer Perspektive, Wiesbaden 2006.
- Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken, 3. überarbeitete Auflage, München 1996.
- Mietzner, Ulrike/Pilarczyk, Ulrike: Methoden der Fotografieanalyse, in: Ehrenspeck, Yvonne/Schäffer, Burkhard (Hrsg.): Film- und Fotoanalyse in der Erziehungswissenschaft, Opladen 2003, S. 21-36.
- Peez, Georg: Laras erste Kritzel. Eine phänomenologische Fallstudie zu den frühesten Zeichnungen eines 13 Monate alten Kindes, in: Peez, Georg (Hrsg.): Handbuch Fallforschung in der Ästhetischen Bildung/Kunstpädagogik, Baltmannsweiler 2007, S. 104-117.
- Peez, Georg/Setzkorn, Sandra: Jugendliche Breaker. Eine ikonologische Fotoanalyse, in: Peez, Georg (Hrsg.): Handbuch Fallforschung in der Ästhetischen Bildung/Kunstpädagogik, Baltmannsweiler 2007, S. 175-186.
- Peters, Maria: Blick, Wort, Berührung. Differenzen als ästhetisches Potential in der Rezeption plastischer Werke von Arp, Maillol und Franz Erhard Walter. Phänomenologische Untersuchungen, München 1996.
- Rittelmeyer, Christian: Studien zu einer empirischen Phänomenologie der Schulbau-Architektur, in: Zeitschrift für Pädagogik, 4/1990, S. 495-522.
- Rittelmeyer, Christian: Synästhesien. Entwurf zu einer empirischen Phänomenologie der Sinneswahrnehmung, in: Mollenhauer, Klaus u.a. (Hrsg.): Aisthesis/Ästhetik, Weinheim 1996, S. 138-152.
- Rumpf, Horst: Die Fruchtbarkeit der phänomenologischen Aufmerksamkeit für Erziehungsforschung und Erziehungspraxis, in: Herzog, Max/Graumann, Carl F. (Hrsg.): Sinn und Erfahrung. Phänomenologische Methoden in den Humanwissenschaften, Heidelberg 1991, S. 313-335.
- Sabisch, Andrea: Inszenierung der Suche. Vom Sichtbarwerden ästhetischer Erfahrung im Tagebuch, Bielefeld 2007.
- Schmidtke, Adrian: Körperformationen. Fotoanalysen zur Formierung und Disziplinierung des Körpers in der Erziehung des Nationalsozialismus, Münster u.a. 2007.
- Schulze, Theodor: Das Bild als Motiv in pädagogischen Diskursen, in: Lenzen, Dieter (Hrsg.): Kunst und Pädagogik. Erziehungswissenschaft auf dem Weg zur Ästhetik? Darmstadt 1990.
- Seitz, Hanne: Räume im Dazwischen. Bewegung, Spiel und Inszenierung im Kontext ästhetischer Theorie und Praxis, Essen 1996.
- Stenger, Ursula: Bild-Erfahrungen, in: Fröhlich, Volker/Stenger, Ursula (Hrsg.): Das Unsichtbare sichtbar machen. Bildungsprozesse und Subjektgenese durch Bilder und Geschichten, Weinheim/München 2003, S. 173-193.
- Stutz, Ulrike: Kommunikationsskulpturen. Entwurf einer sozialräumlichen kunstpädagogischen Praxis, München 2008.
- Zirfas, Jörg: Performative Prozesse im Schultheater, in: Busse, Klaus-Peter/ Pazzini, Karl-Josef (Hrsg.): (Un)Vorhersehbares lernen: Kunst – Kultur – Bild, Dortmund 2008, S. 113-130.